

Lüner Gymnasiast starb bei Loveparade

Kommentare: 3 Trackbacks: 1

Nach den Ferien bleibt ein Platz leer

Westfalen, 29.07.2010, Katja Sponholz



Am Ort der Loveparade-Tragödie in Duisburg haben Trauernde Kerzen an jener Stelle aufgestellt, wo die Opfer starben - darunter auch ein 18-jähriger Gymnasiast aus Lünen. Foto: Matthias Graben

Lünen. Das Plakat über dem Ausgang sieht fröhlich aus: „Wir wünschen einen schönen Sommer!“ steht dort in bunten Buchstaben, und an dem gelben Ausrufezeichen lacht eine Sonne. Man kann erahnen, mit welcher Freude die 1000 Schüler des Freiherr-vom-Stein-Gymnasiums in Lünen diese Wörter gelesen haben, als sie vor zwei Wochen in die großen Ferien gestürzt sind.

Doch es wird nicht das unbeschwerte Plaudern über Sommererlebnisse sein, das den ersten Schultag bestimmen wird, wenn sie am 30. August in das alte Backsteingebäude zurückkehren werden. Denn einer von ihnen, der 18-jährige Fabian, wird nicht mehr dabei sein. Er zählt zu jenen 21 Opfern, die am Samstag bei der Loveparade auf so schreckliche Art ums Leben kamen.

„Ich glaube, viele werden erst nach den Ferien so richtig begreifen, was passiert ist und dass es ihr Klassenkamerad war, der nie wiederkommen wird“, sagt Martin Loer, Leiter des Krisen-Chancen-Teams und seit über 20 Jahren Lehrer für katholische Religion und Erziehungswissenschaften an der Schule. Eine Schule, die erst vor vier Monaten schon einmal den tragischen Tod eines Schülers verkraften musste: Damals war es der zwölfjährige Luca, der wie seine Schwester (8) von der Mutter getötet worden war, bevor diese sich selbst das Leben nahm. „Unsere Schule ist anscheinend vom Schicksal geschlagen dieses Jahr. Das ist kaum erträglich“, sagt der stellvertretende Direktor Detlef Suckrau.

Suche nach dem richtigen Umgang mit der Trauer

Schülersprecherin Diana Kulozik (17) ahnt, dass es schwer werden wird, mit zwei solchen Schicksalsschlägen in solch kurzer Zeit umzugehen. „Schon beim Tod von Luca war die gesamte Schülerschaft sehr mitgenommen. Ich denke, das wird jetzt ähnlich sein. Aber vielleicht nicht so erdrückend.“ Denn wenn die Schüler nach den Ferien wiederkommen, werden mehr als sechs Wochen vergangen sein. „Bei Luca haben wir damals spontan einen Kondolenz Tisch aufgebaut, es gab eine Schweigeminute auf dem Schulhof und eine Trauerfeier“, erinnert Diana. „Jetzt müssen wir gemeinsam mit den Stufensprechern und der Schulleitung überlegen, wie wir mit dem Tod von Fabian umgehen.“

Auch Martin Loer (52) ist noch unsicher, wie man innerhalb des Gymnasiums an den 18-Jährigen,

der jetzt in die Klasse 13 gekommen wäre, erinnern soll. Eines ist für ihn jedoch klar: „Es ist ganz wichtig, das im Gespräch mit den Schülern zu machen.“ Gleichzeitig dürfe man auch die neuen Fünftklässler nicht vergessen, die nach den Ferien ihren ersten Schultag am Stein-Gymnasium erleben werden. „Wenn die am Haupteingang gleich mit Kreuzen und Kerzen konfrontiert würden, wäre das vielleicht zu viel für sie.“

Das glaubt auch Traumaexperte Dr. Christian Lüdke (50), Geschäftsführer von Terapon in Essen, der mit seinen Mitarbeitern mehrere Loveparade-Opfer betreut und selbst aus Lünen stammt. „Für den ersten Eindruck gibt es keine zweite Chance. Bei den Kindern würde sich einprägen, dass ihr Beginn an dieser Schule traurig war. Das würde deren Start überschatten.“

Krisen-Chancen-Team steht bereit

Lüdke ist jedoch zuversichtlich, dass das Gymnasium wie im März wieder sehr offen mit der Trauer umgehen wird. „Es ist sinnvoll, das Thema aufzugreifen - aber vielleicht in einem anderen Rahmen.“

Denkbar wäre, so Martin Loer, im Bereich der Oberstufe einen Ort der Trauer zu schaffen und dort zu einer Schweigeminute einzuladen. Und natürlich ständen die Pädagogen des Krisen-Chancen-Teams - also jene Kollegen, die eh eine sehr enge Verbindung zu den Schülern haben - zur Verfügung. „Wir werden da sein und zeigen: Wer kommen will, kann hier einfach reden, weinen und vielleicht auch Trost finden.“

Doch eines ist Loer dabei auch wichtig: „Wir dürfen das Ganze nicht nur ins Traurige abgleiten lassen, sondern müssen auch einen konstruktiven Aspekt finden. Im Moment wird im Zusammenhang mit der Loveparade viel über Verantwortung diskutiert. Das ist etwas Wichtiges, was wir an dieser Schule lehren wollen: Dass wir als Menschen, wenn wir etwas tun, dafür Verantwortung übernehmen müssen. Dass dies ein Wert ist, der sehr große Bedeutung hat.“ Vielleicht könne man dies auch auf einem Banner an der Schule zum Ausdruck bringen. Und eines dürfe man nicht vergessen. „Trauer ist wichtig und wird bei uns nicht heruntergeschluckt. Aber das Leben geht weiter. Schule muss sich auch verlässlich zeigen und Sicherheit geben.“

Der Kinder- und Jugendlichentherapeut Christian Lüdke ist überzeugt, dass viele, die Schreckliches bei der Loveparade gesehen und erlebt haben, sehr gute Prognosen haben, sich davon zu erholen. Im Gegensatz zu den Angehörigen: „Für sie sind zwei Lebensgesetze gebrochen: Dass Kinder vor den Eltern sterben - und dass es eines nicht natürlichen Todes war. Die Eltern werden untröstlich sein. Für das Leben gibt es keinen Ersatz.“